

Kultur

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **83 (2005)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Thomas Quasthoff – kleiner Mann ganz gross

Thomas Quasthoff hat eine mächtige Bariton-Stimme. Das überrascht, wenn man ihn sieht: Der Contergan-geschädigte Starsänger ist ein Kleinwüchsiger mit Arm- und Beinmühen.

Trotz seiner schweren körperlichen Behinderung hat der hochmusikalische Quasthoff eine Weltkarriere gemacht. Natürlich nicht, wie bei anderen üblich, auf der Opernbühne. Er hat sich vielmehr als eigenwilliger Liedinterpret und Oratoriensänger an die Spitze gesungen. Doch damit nicht genug. Mittlerweile hat der kleine Mann in Salzburg und an der Staatsoper Wien auch den grossen Schritt auf die Opernbühne gewagt.

Kein Platz an der Volksschule

Wenn das kein Stoff für eine Autobiografie ist! Sein Bruder Michael, Autor und Publizist, hat die über weite Strecken «gemeinsame» Geschichte unter dem Titel «Die Stimme» niedergeschrieben. Daraus ist ein unterhaltsames, humorvoll ehrliches und interessantes Buch geworden, in dem man einiges über die Machenschaften hinter den Kulissen

des grossen Musikgeschäfts erfährt. Der Weg zur Weltspitze und zur unverkennbaren Reife des Ausdrucks war für Quasthoff steinig und hart. In seiner Biografie schildert er seine Jugend als verkrüppeltes Kind. Die Eltern kümmern sich mit Hingabe und Liebe um ihn. Die Intelligenz von Thomas erkennen sie schnell, doch der Kampf um einen Platz an der Volksschule ist vergebens; er muss in ein Internat für geistig und körperlich Behinderte. Auch das Studium an einer Musikhochschule wird ihm verweigert – ohne Arme kann er nicht Klavier spielen. Es blieb die private Ausbildung.

Es ist jedes Mal ein Erlebnis, wenn man Quasthoff auf

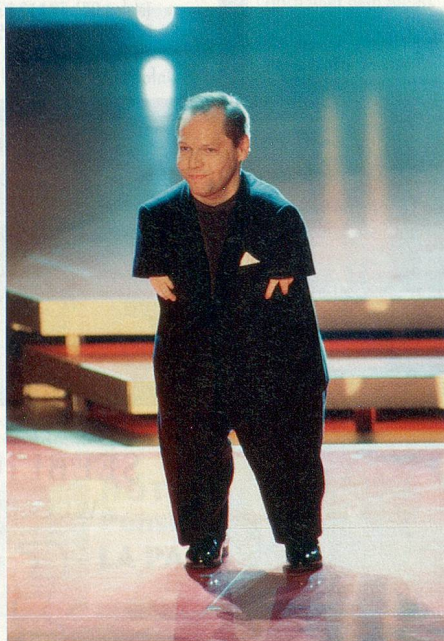


BILD: DUKAS

Weltkarriere: Thomas Quasthoff sang sich trotz Behinderung an die Spitze.



CD: Thomas Quasthoff: Bach-Kantaten. Berliner Barock Solisten, Violine und Leitung: Rainer Kussmaul. DGG 00289 477 5326–18, CHF 39.–

Buch: Thomas Quasthoff: Die Stimme. Autobiografie. Aufgezeichnet von Michael Quasthoff. Ullstein Verlag Berlin, 335 Seiten, CHF 42.–.

Kombi: Buch und CD zusammen CHF 80.–. (Bestelltalon Seite 64)

die Bühne humpeln sieht – und er dann plötzlich seine grossartige Stimme erhebt. Bis vor kurzem hat er sämtliche Opernangebote abgelehnt, denn er wollte seine Behinderung nicht zur Schau stellen. Mittlerweile hat der Künstler allerdings auch diese Hemmschwelle überwunden.

Seine grosse Liebe gilt aber nach wie vor der Musik von Johann Sebastian Bach. Eben erst ist seine viel gelobte CD mit Bach-Kantaten erschienen, eigenwillig wie eh und je! Dazu die liedhafte Beweglichkeit seiner Stimme, die vor üppiger Sinnlichkeit nur so strotzt. Dieser Deutkraft kann man sich nicht entziehen. *Sibylle Ehrismann*

... WER IST WER BEI RADIO DRS

Karin Müller

Was bei Karin Müller als Erstes auffällt, sind ihre blonden Locken. «Alles echt», wie sie lachend betont. Mit noch nicht einmal vierzig Jahren hat die in Aesch BL aufgewachsene Radiofrau bereits eine beachtliche Karriere hinter sich. Nach dem Studium in Spanisch, Deutsch und Medienwissenschaft an der Uni Basel und einem Gastspiel bei Radio Basilisk stieg sie 1989 als Moderatorin und Redaktorin bei DRS 3 ein – und innert zehn Jahren von der Morgensendung «Vitamin 3» bis in die Programmleitung auf.

Einen weiteren Karriereschritt machte Karin Müller, als sie Ende 2001 zur Programmleiterin von Radio Pilatus berufen wurde. «Mich interessierte der Unterschied zwischen öffentlich-rechtlichem und privatem Radiomachen», erklärt sie ihren Absteher in die Privatwirtschaft, der genau zwei Jahre dauerte. Danach kehrte sie zu Radio DRS zurück, diesmal zu DRS 1, wo sie seit 1. April 2004 zum Moderatorenteam



BILD: SF DRS/DANY SCHULTHESS

Vom Radiovirus befallen: Karin Müller, Moderatorin bei DRS 1.

gehört und in erster Linie die Morgensendung von fünf bis neun Uhr betreut. «Zurück zu den Wurzeln», nannte eine Zeitung diesen Sprung zurück ans Mikrofon. Doch der Weg reicht viel weiter zurück: Schon als Kind spielte Karin zu Hause «Radiöls», indem sie mit einer Senftube als imaginärem Mikrofon und der Ukulele zur musikalischen Unterhaltung Interviews und Reportagen aufnahm, die dann ihre Freundinnen, wenn sie zu Besuch kamen, sich immer und immer wieder anhören mussten. Karin Müller war und ist offensichtlich vom Radiovirus befallen, sie ist das, was man auf Spanisch eine «aficionada» nennt.



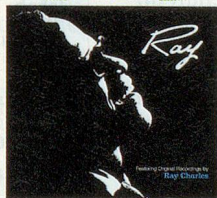
BILD: ZVG

Oscarreif: Jamie Foxx brilliert als blinder Ray Charles.

Musik als Lebensmotor

Der faszinierende Spielfilm «Ray» schildert das bewegte Leben des blinden Musikers Ray Charles.

Ray Robinson, 1930 geboren, hatte keine einfache Kindheit. Zuerst erkrankte sein kleiner Bruder, wofür er sich noch jahrelang die Schuld gab. Dann erblindete er mit sieben Jahren, und seine Welt reduzierte sich aufs Hören. Das Geklimper eines alten Pianos zog ihn magisch an. Jahre später versucht der erwachsene Ray, im gleichnamigen Film umwerfend dargestellt von Jamie Foxx, als Sänger und Pianist seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Doch er wird von Mitmusikern gnadenlos ausgenutzt. Deshalb nutzt er die Chance, als ihm 1952 die Plattenfirma Atlantic anbietet, ihn als Solokünstler zu fördern. Um nicht mit dem Boxer Sugar



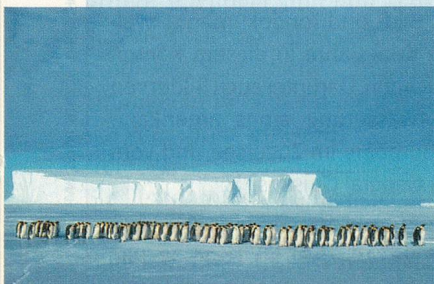
Ray Robinson verwechselt zu werden, tritt er fortan nur noch als Ray Charles auf.

Was folgt, ist eine beispiellose Karriere mit grossen Welthits wie «Hit the Road, Jack» oder «Georgia on My Mind».

Bevor Ray Charles am 10. Juni dieses Jahres starb, konnte der 73-Jährige den fertigen Film noch erleben. Und er hatte nichts dagegen, dass Regisseur Michael Mann nicht nur sein musikalisches Genie, sondern auch seine Heroinsucht und Vielweiberei zeigt. «Ray» ist eine überraschend offene Schilderung der Höhen und Tiefen seines Lebens, die von grossartigen Schauspielerleistungen und mitreissender Musik geprägt wird. *Reto Baer*

Kinostart in der Deutschschweiz: 20. Januar 2005

... AUCH SEHENSWERT



Die schönsten Pinguinbilder von Bruno P. Zehnder

Wer kennt sie nicht, die Pinguinfotos von Bruno P. Zehnder? Über 22 Jahre lang reiste der Ostschweizer regelmässig in die Antarktis, bevor er 1997 auf dem Rückweg von einer Pinguinkolonie im Schneesturm umgekommen ist. Er dokumentierte das Leben der herzigen Vögel mit seiner Kamera wie kein anderer vor ihm. Nun zeigt das Naturhistorische Museum Basel 36 ausgewählte Aufnahmen des mehrfach ausgezeichneten Fotografen, darunter auch das prämierte Bild «Verzweifelte Mutterliebe». Es wird aber nicht nur das künstlerische Schaffen des Ostschweizers gewürdigt. Mittels persönlicher Dokumente nähert sich die Schau auch der Privatperson Bruno P. Zehnder an. Unter Pinguinen, Naturhistorisches Museum Basel. Bis 17. April 2005. Geöffnet: Di bis So 10–17 Uhr.

... AUCH LESENSWERT

Geschmackvolle Weltreise

Wenn das Portemonnaie nicht für den grossen Ländertripps reicht, dann empfiehlt der Weinkenner Beat Koelliker eine grosse Weltreise ganz der Nase und dem guten Geschmack nach: Die «grosse Hallwag Weinschule» führt Einsteiger und Fortgeschrittene in die 27 schönsten und wichtigsten Weinregionen der Welt. Der Autor gibt Einkaufsempfehlungen und Tipps für die Durchführung solcher «Länderabende» – ob allein oder in geselliger Runde. Selbst die Menüempfehlungen mit Rezepten der landestypischen Küche fehlen nicht! Es ist also alles da, um die Weinwelt an einem vergnüglichen Abend kennen zu lernen. Anders als in anderer Literatur wird hier nicht trockenes Weinwissen aneinander gereiht, sondern alles Wesentliche mit viel Wissenswertem zur Gegend vermittelt. Selbstverständlich findet der Leser aber auch alles Wichtige zu Wein generell; von Einkaufen und Öffnen bis zu Lagern und Dekantieren.



Wenn die Zeit für Essen und Geselligkeit fehlt, aber trotzdem Informationen über einen Wein da sein sollen, dann gibts seit Jahrzehnten den einen, unersetzlichen Führer: Der «Kleine Johnson 2005» enthält Angaben zu über 15 000 Weinen der Welt, zu Produzenten, Jahrgangsqualität und Trinkreife.

Beat Koelliker: Die grosse Hallwag Weinschule. Hallwag Verlag München, CHF 52.20.
Hugh Johnson: Der kleine Johnson 2005. Hallwag Verlag München, CHF 34.90.
(Bestellatalon auf Seite 64)

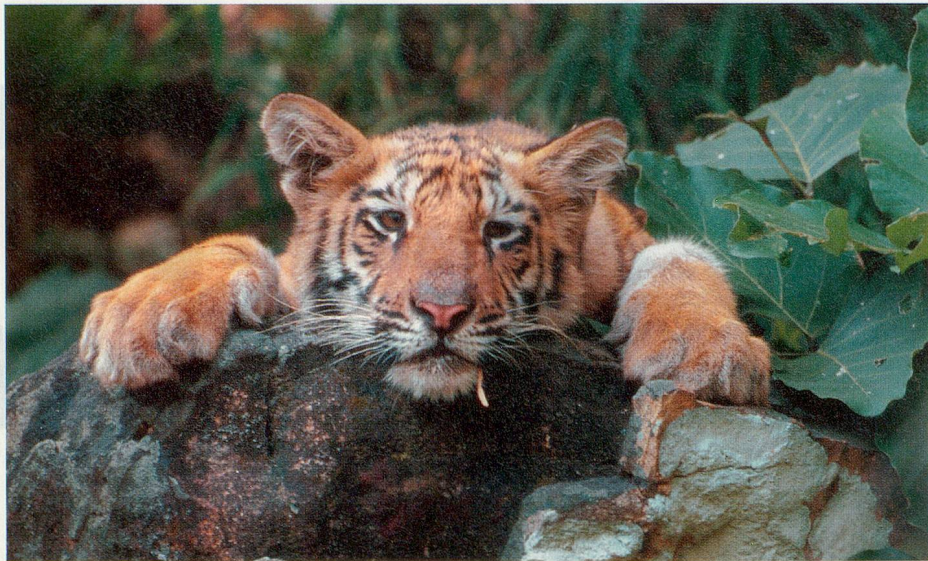


BILD: BILDAGENTUR BAUMANN

Gefürchtet und bedroht: Der Tiger wird zusehends aus seinem Lebensraum verdrängt.

Raubkatze vor der Kamera

Gleich drei Sendungen widmet das Schweizer Fernsehen unter dem Titel «Tigerwoche» den grössten Raubkatzen Asiens.

Der Sibirische Tiger lebt an der russischen Grenze zu China. Er ist von allen Tigern am stärksten von der Ausrottung bedroht. Aus der Mandchurei und aus Korea wurde er schon lange vertrieben, und mit der Ausbreitung menschlicher Siedlungen wird der Sibirische Tiger auch aus Russland immer mehr verdrängt. Waldrodung, Gewässerverschmutzung und Wilderei machen ihm das Überleben fast unmöglich. Ein Kamerateam hat eine Tigerfamilie während mehr als zwei Jahren begleitet und ein ebenso erstaunliches wie emotionales Zeitdokument geschaffen.

Im zweiten Film stehen zwei riesige männliche Tiger eines indischen Tierparks im Zentrum: «Madla» und «Haar-

pfote» kämpfen um die Vorherrschaft im Smaragdwald. Wird einer der beiden allein über dieses Reich regieren, oder werden sie sich die Macht teilen? Dem führenden Tigerwissenschaftler Raghu Chundawat ist es gelungen, die gefürchteten Raubkatzen Tag und Nacht zu beobachten und einzigartige Geheimnisse ihrer Lebensweise zu entschlüsseln.

Der Bengalische Tiger gilt als die Tigerart, die sich im Moment am besten vermehrt, da sie in grosser Abgeschiedenheit lebt und in den Sümpfen von Bangladesch kaum gejagt wird. Der Tierfilmer Mike Herd hat sich mit viel Geduld diesem «Swamp Tiger» angenähert und dabei einmalige Beobachtungen gemacht. *Jack Stark*

Tigerwoche: Sonntag, 23. Januar, ca. 16.00 Uhr, SF1 (Sibirischer Tiger); Donnerstag, 27. Januar, 20.00 Uhr, SF1 (Tiger vom Smaragdwald); Sonntag, 30. Januar, ca. 16.00 Uhr, SF1 (Bengalischer Tiger).

Tipp 1: Achtung: Zwei ausgezeichnete Schweizer Filme! «Zornige Küsse» (ausgezeichnet am Filmfestival Moskau): Mittwoch, 19. Januar, 22.55 Uhr, SF1. «Utopia-Blues» (Schweizer Filmpreis): Mittwoch, 26. Januar, 20.00 Uhr, SF2.

Tipp 2: Vom 26. Januar bis 13. Februar finden in Bormio (I) die Ski-Weltmeisterschaften 2005 statt. Unser Fernsehen ist pausenlos anwesend, auch wenn unsere Fahrerinnen und Fahrer meist nicht mehr ganz vorne dabei sind.

Tipp 3: In der Sendereihe «einfachluxuriös» reisen Monika Schärer und Susanne Kunz diesmal durch das bei uns ziemlich unbekannte Sultanat Oman und besuchen die Hauptstadt Masqat. Donnerstag, 27. Januar, 21.00 Uhr, SF1.

AUCH SEHENSWERT

Von Ballnächten und juwelenbesetzten Décolletés

Die Fotostiftung Schweiz in Winterthur gedenkt dem 100. Geburtstag eines der ganz grossen Künstler aus unserem Land: dem Zürcher Jakob Tuggener. Der 1904 geborene Fotograf, Filmemacher und Maler entwickelte einen ganz eigenen poetischen Stil, der ihn nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges zum Vorbild vieler junger Fotografen werden liess. Im Mittelpunkt seines Schaffens standen zeitlichen Themen wie die Arbeit in der Fabrik oder das einfache Leben auf dem Lande. Doch Tuggener hatte auch ein Flair für glanzvolle Anlässe. So zählen zu den berühmtesten Bildern, die er mit seiner Leica aufgenommen hat, auch die Aufnahmen von den prunkvollen Neujahrsbällen im Palace Hotel in St. Moritz. Entstanden sind faszinierende, stimmungsvolle Bildserien, auf denen Erotik, Ausgelassenheit, aber auch Langeweile hautnah eingefangen wurden.



Jakob Tuggener: Ballnächte, Fotostiftung Schweiz, Winterthur. Bis zum 27. Februar.

AUCH SEHENSWERT

Schweizer Geschichte in 555 Varianten

Das Museum in der Burg in Zug wartet mit einer multimedialen Ausstellung auf, in welcher 555 Versionen der Schweizer Geschichte zwischen 1939 und 1945 präsentiert werden. Im Mittelpunkt von «L'histoire c'est moi» stehen 21 Videos, auf denen 555 noch lebende Schweizerinnen und Schweizer der Aktivdienstgeneration vom Leben als Soldat und von Freud und Leid während des 2. Weltkrieges erzählen. Der Zuger Teil der Schau umfasst diverse Gegenstände, Bild- und Tondokumente, welche die Kriegsjahre in diesem Kanton nachzeichnen. Darunter auch Bildervon der Notwasserung eines amerikanischen Bombers im Zugersee und vom Besuch General Guisans.



L'histoire c'est moi, Museum in der Burg, Zug. Bis zum 28. März. Di bis Fr 14–17 Uhr, Sa 10–12 Uhr und 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

HANS STAUB, FOTOSTIFTUNG SCHWEIZ, WINTERTHUR, PROLITTERIS, ZÜRICH